

Floras Urkräfte in Bildern

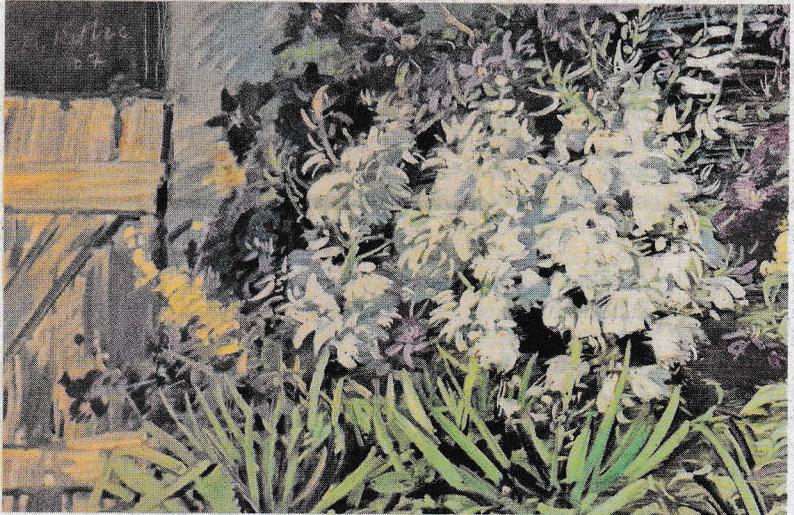
Die Galerie Blaue Brücke Loschwitz zeigt Malerei von Hans Rothe.

Von Heinz Weißflog

Sein Lebenswerk ist bedeutend und umfangreich: Malerei, Keramik, Plastik, baugebundene Kunst, Restaurierung. Mit 93 Jahren sitzt Hans Rothe noch an der Staffelei und malt. Meist sind es jetzt Blumen- und Blütenbilder aus seinem Garten im alten, selbstrestauriertem Pfarrhaus von Burgliebenau, in dem der Maler seit 1972 Floras Urkräfte beschwört. So wuchert und wächst es auf seinen Blumenstillleben und Landschaftsausschnitten scheinbar über die Ränder der Leinwand hinaus.

Rosen, Sonnenblumen, Blüten der Yucca-Palme, Kokardenblume, Stiefmütterchen, Vasen mit Sanddorn, aber auch Zierkürbisse, Mais, Äpfel und Tiere wie Ziegen, Gänse, Kapaune und Hühner, oft in originellem Ambiente, werden in Szene gesetzt. Man spürt die innere Begeisterung des Künstlers für seinen Gegenstand, die Vitalität seiner Malerei, die wie ein Kraftschub auf ihn zurückwirkt. Zu den floralen Höhepunkten gehören die Stillleben „Sonnenblumen“ (2021), „Vase mit Sanddorn“ (2006) sowie der Blick in den Garten mit den üppig wuchernden Yuccas.

Hans Rothe wurde am 14. Mai 1929 in Döllnitz bei Halle geboren. 1941 begann er eine Lehre als Gebrauchswerber in einem Modehaus. Nach dem Krieg besuchte er die Vorstudierklasse bei dem Leiter der Bildhauerklasse und der Kachelkeramik Gustav Weidanz an der Burg Giebichenstein – Kunstschule und Werkstätten der Stadt. Danach studierte er dort bis 1951 Malerei und Grafik bei dem charismatischen Lehrer Charles Crodel, der eng mit Hedwig Bollhagen befreundet war. Dessen intensive Beschäftigung mit Malerei und baugebundenen Räu-



Hans Rothe: Yucca, Öl auf Hartfaser

FOTO: GALERIE

men (Wandmalerei, Glasmalerei) prägte und beeinflusste Rothe stark.

Im heimatlichen Dorf Burgliebenau setzte sich Rothe in den 1980er Jahren mit ganzer Kraft für die Wiederherstellung der Barockkirche ein, restaurierte ab 1990 deren Altar- und Deckenraum. Zu DDR-Zeiten fand er einen finanziellen und ideologischen Freiraum in der Keramik und der Wandmalerei, zugleich vertiefte er seine handwerklichen Fähigkeiten. Motive von Pflanzen und Tieren fanden als Themen Eingang in seine keramischen Arbeiten (Medaillons, Reliefs und Spiegelrahmen) für Gaststätten, Erholungsheime, Interhotels (Wandrelied) und Mensen (auch in der Professorenmensa der TU Dresden).

Der Reiz dieser Arbeiten über Flora und Fauna bestand in der engen Verbindung zur Mythologie besonders der Rabenvögel, deren habituelles und mythisches Potenzial zu einer ganz eigenen Komik verwertet wurde. Bekannt geworden ist Hans Rothe auch durch seinen nach

1990 zerstörten „Meeresbrunnen“ von 1983 in Halle-Neustadt, dessen künstlerischer Wert damals leider nicht erkannt wurde.

Neben Themen aus der Natur und zahlreichen Porträts von Bekannten und Freunden sind Reisen nach Bulgarien und Begebenheiten Anregungen für Landschafts- und Genre-Bildnisse gewesen, in denen das Figürliche eine große Rolle spielt, wie ein Prospekt vom Rila-Kloster, die Lichtmess in Spergau, das Bootscorso auf der Saale in Halle sowie Beobachtungen von Zirkusartisten (ein ihm liebgewordenes Thema) und Kindern beim Eislaufen und dem Spiel mit Luftballons. Sie belegen, dass er gerne mit der jungen Generation zusammengearbeitet hat, wie es ihm einst als Kind auch mit seinen Lehrern widerfuhr.

bis 24. September, Galerie Blaue Brücke, Friedrich-Wieck-Straße 5. Fr 14-18 Uhr, Sa 14-17 Uhr. Tel: 0170 80 59 371, mail: info@galerie-blaue-bruecke.de Am 24.9., 12-17 Uhr Galerierundgang